



Bericht des Präsidenten

„Danke schön!“ – Anders als mit diesen beiden Worten könnte dieser Bericht gar nicht beginnen. Da wir eine einzige große Familie sind, sorgen wir uns natürlich sehr um bedürftige Menschen und zeigen dies auf verschiedene Weise. Hier spüre ich in jeder Hinsicht eine große Solidarität, erst einmal wir untereinander, gemeinsam mit den Menschen, die leiden, die ausgegrenzt sind in aller Welt, doch auch mit denen, auf die wir für die finanzielle und tatkräftige Unterstützung angewiesen sind. Wir sind wie ein wunderschönes Netz aus Menschen, die ihre Hände wohlütig und liebevoll in alle Richtungen ausstrecken und andere auffangen. Die innere Kraft, die dieses Netz zusammenhält, ist die Botschaft des Evangeliums, die wir in die Tat umsetzen, insbesondere auch gegenüber denen, die Zuneigung und Liebe brauchen. Papst Franziskus nennt uns den „tatkräftigen Arm der Kirche“, womit wir zugleich aufgerufen sind, die Liebe Christi zu den Menschen zu bringen. Genau das gehört auch zu unseren Kernwerten, und wir machen in der Tat deutlich, dass jeder Mensch unsere ganze Aufmerksamkeit und Anstrengung verdient: „Caritas Europa trägt die Überzeugung in sich, dass wir Teil einer großen Menschenfamilie und alle nach Gottes Bild geschaffen sind. Jeder Mensch muss sein Leben in der ganzen Fülle seiner Möglichkeiten entfalten können“ (Strategierahmen 2020 des Netzwerks Caritas Europa).

Wir wissen, dass wir in diesem Unterfangen nicht alleine sind. So sind wir Teil der Caritas Internationalis mit ihren verschiedenen Regionen und halten mit jeder einzelnen Mitgliedsorganisation unserer Caritas Europa zusammen. Ein Mitarbeiter oder ehrenamtlicher Helfer von Caritas steht nie alleine da, sondern hat immer seine weltweite Familie bei sich, die stets in demselben Geist und in Liebe präsent ist. Diese Regionalkonferenz ist ein Ausdruck unseres gemeinsamen Anliegens, nämlich: Wie erreichen wir die Menschen, die leiden, sei es durch Krieg oder soziale Ungerechtigkeit, etwa durch unfaire Wirtschafts- und Finanzsysteme. Die ersten Grundwerte in unseren Leitlinien lauten Solidarität, Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Wir alle wissen aus eigener Erfahrung, dass wir nicht wirklich dienen können, solange wir uns selbst an erste Stelle setzen. Wir spüren jedoch die Verantwortung für jeden Menschen, und es ruht eine große Last auf unseren Schultern, weil derzeit so viele Menschen in unsäglichen Situationen sind. Doch wir haben unseren Glauben, der uns stärkt. Wir sind eine katholische Organisation. Das bedeutet, wir sind niemals alleine in unseren Anstrengungen, das Leiden der Welt zu lindern. Wir haben Jesu Kreuz vor Augen und seinen Umgang mit den Kranken und Ausgestoßenen. So wissen wir, dass wir nicht in unserem eigenen Namen handeln, sondern als Zeugen seiner Liebe.

Das bringt mich zu der folgenden Überlegung: Wenn wir auf die Zeichen der Zeit achten, zum Beispiel auf die großen Flüchtlingsströme, dann müssen wir lernen, diese Situation nicht nur strukturiert und funktional anzugehen, sondern auch kontemplativ (E. G. 264). Papst Franziskus betont, dass nicht Versammlungen und Pastoralpläne die Lösungen für unsere Probleme bringen, sondern die ernsthafte meditative Auseinandersetzung mit ihnen, die unserer menschlichen Erfahrung auf den Grund geht und den Ausgangspunkt bildet. Angefangen bei der Reflexion über das Menschsein Gottes, der durch Christus zu uns gekommen ist. In diesem Geiste ist es uns möglich, die Komplexität unserer Welt zu begreifen. „Das beinhaltet sowohl die Mitarbeit, um die strukturellen Ursachen der Armut zu beheben und die ganzheitliche Entwicklung der Armen zu fördern, als auch die einfachsten und täglichen Gesten der Solidarität angesichts des ganz konkreten Elends, dem wir begegnen“ (E. G. 188). Damit wird deutlich, dass wir jeweils

nicht nur dem Nächsten zur Seite stehen, sondern dass wir immer alle miteinander verbunden sind, in der großen Caritas-Familie, weltweit. Das öffnet unsere eigene lokale oder nationale Organisation auch für die Bedürfnisse der anderen Menschen, die über den ganzen Planeten verteilt sind. Ferner „arbeiten wir für das Reich Gottes, das die Soziallehre der Weltkirche zum Leben erweckt, inspiriert durch die Schriften und die Tradition der Katholischen Kirche“ (Serving out of love, S. 14).

Von diesen Grundüberlegungen kommen wir nun zum Dasein und Alltag der Caritas Europa. Ein ganz entscheidender Punkt ist die Kommunikation. Der Geist der Caritas muss nicht nur laufend über unsere Kommunikationskanäle verbreitet werden, sondern auch die Verbindungen zwischen den Regionen und den Mitgliedsorganisationen sind wichtig, um einen Gemeingeist zu schaffen. Information und der Austausch über Newsletter und andere Kommunikationsmittel sind von grundlegender Bedeutung. Dies verschafft uns sachliche und fachliche Präsenz in Organisationen, Institutionen und Regierungen. Es ist äußerst wichtig, dass wir wissen, was in der Welt, in unserer großen Familie, geschieht und warum. Daher ein ganz großes Dankeschön an alle Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer in den einzelnen Ländern, die uns über das reale Leben in unserem Verband auf dem Laufenden halten. Durch sie können wir die Zeichen der Zeit lesen und wir erfahren, wie die Antworten aus lokaler und internationaler Sicht auszusehen haben. So benötigen beispielsweise die Mitglieder des Theologenkreises der Caritas Europa diese Informationen, um ein Gedankengerüst für unsere Arbeit zu entwerfen.

In den letzten Jahren hatten wir einige aufbauende Erfahrungen auf europäischer Ebene. Die Regionalkonferenz 2016 in Lourdes hat uns das ergreifende Gefühl vermittelt, eine vereinte Region zu sein. Auf Ebene der Caritas Internationalis bei den Treffen in Rom wurde deutlich, dass wir eine Region bilden, die einen bedeutsamen Beitrag für das große Ganze leistet. Das Sekretariat in Brüssel ist sich sehr wohl bewusst, wie wichtig es ist, die Arbeit der Konföderation zu unterstützen. Bei der Regionalkonferenz in Tiflis haben wir tiefe Einblicke in die Realität Osteuropas gewonnen. Dort durften wir auch miterleben, wie das Engagement der Jugend bei Caritas Europa zum Mainstream wurde. Befassen wir uns jetzt damit, wie wir die Vertreter der Jugend in die Kernstrukturen unserer Konföderation integrieren können. Das Mitwirken der Jugend an der Organisation wird unser Netzwerk weiter öffnen und mehr Kreativität und Sensibilität für junge Menschen bringen, die unter Krieg und Ungerechtigkeit leiden. Wenn wir die Ursachen der Armut und sozialen Randständigkeit betrachten und wenn wir nach Wegen suchen, Ungerechtigkeit und Ausgrenzung abzuschaffen, geht es immer auch um die Stellung der Frauen in der heutigen Gesellschaft. Im Mittelpunkt unserer Arbeit standen und stehen die Rechte der Menschen, und zwar eines jeden Einzelnen von ihnen. Daher ist es nach wie vor äußerst wichtig, jede Form von Ausgrenzung zu bekämpfen, sei es von Frauen, jungen Menschen oder von Älteren, wobei Migranten und Flüchtlingen ein besonderes Augenmerk gelten muss.

In den letzten Jahren haben wir einen gewaltigen Migrantenstrom erlebt, und wir waren zutiefst erschüttert von den Bildern, vor allem von dem, was auf dem Mittelmeer geschehen ist, aber auch von der mangelnden Offenheit - oder soll ich es Selbstsucht nennen - unserer europäischen Staaten. Wie können wir denen, die durch Armut, Krieg, Gewalt, soziale Ungerechtigkeit oder Ähnliches ins Abseits geraten, einen menschenwürdigen Platz auf der Erde verschaffen? Wenn

wir die Gleichgültigkeit sehen, mit der wir an mehreren Fronten zu kämpfen haben, wenn wir die Kurzsichtigkeit unserer Politik erkennen, wenn wir beobachten, wie Geld die Welt regiert, dann wissen wir, wie dringend der Appell an alle Bevölkerungen ist, auf dass sie jedem Menschen ein Zuhause bieten und gemeinsam eine Welt schaffen, in der alle Menschen gleich sind. Ein großes Dankeschön gilt auch allen Mitgliedern, die sich ganz der Aufgabe hingeeben haben, Flüchtlinge und Migranten willkommen zu heißen.

2019 hat uns ein besonders tragisches und schmerzhaftes Ereignis zutiefst erschüttert. Die Zentralafrikanische Republik war mit Anschuldigungen wegen Kindesmissbrauchs in den Reihen der Caritas konfrontiert. Dabei besteht die Kernaufgabe der Caritas gerade darin, Menschen in besonders prekären Situationen zu unterstützen. Die Caritas-Konföderation ist auf sämtlichen Ebenen fest entschlossen, alle nötigen Schritte zu unternehmen, um ihre [Verfahren und Systeme zur Absicherung und zum Schutz der Menschen](#) weiter zu stärken. An diesem Fundament muss jeder von uns mit tatkräftigem Einsatz und Hingabe arbeiten, bis hin zur spirituellen Bekehrung.

Ich habe gesehen, mit welchem großem Engagement Caritas Europa bestrebt ist, unsere Mitglieder zu unterstützen, wo immer dies möglich ist, damit wir als Konföderation ein absolut sicherer Ort für jeden sind, allen voran natürlich für Kinder, ältere Menschen und schutzbedürftige Erwachsene. Es hat sich aber deutlich gezeigt, dass hier weitere Schritte erforderlich sind, durch uns als Personen und als Verband. Dies muss in Zukunft unbedingt zu unseren Prioritäten gehören.

Es ist wichtig, genau hinzuschauen, wo wir versagt haben, doch sollten wir auch unsere Erfolge feiern dürfen. Kommen wir nun zu einigen konkreten Leistungen und Besonderheiten unseres Netzwerks in den letzten Jahren:

- Hiervon ist beispielsweise die Rede in dem wunderbaren Buch, das zum 25-jährigen Bestehen der Caritas Europa erschienen ist. Dem unermüdlichen Mitwirken vieler Beteiligter verdanken wir, dass dieses Buch seinen Weg in zahlreiche Partnerstellen und offizielle Organisationen gefunden hat.
- Jorge Nuño-Mayer ist nach einer sehr intensiven Arbeitszeit bei uns aus dem Amt geschieden. Wir freuen uns, zu hören, dass er eine anspruchsvolle Stelle in den Strukturen der deutschen Kirche gefunden hat. Vielen Dank, Jorge, für die Arbeit, die du geleistet hast, und für deine Führungskraft. Du warst bei jedem Ereignis präsent und hast Caritas bei Versammlungen und Veranstaltungen in ganz Europa und darüber hinaus Gehör verschafft.
- Und jetzt ist es an der Zeit, ganz herzlich unsere neue Generalsekretärin willkommen zu heißen, Maria Nyman. In kürzester Zeit hat sie es in jeder Hinsicht ins Herz der Caritas geschafft. Dabei haben wir Maria als großzügige, liebenswerte und entschlossene Führungskraft kennen gelernt. Wir wissen, dass Caritas Europa mit ihr in guten Händen ist.
- Ich kann an dieser Stelle nicht alle Personen einzeln nennen, die bei uns im Brüsseler Sekretariat gearbeitet haben und dann weitergezogen sind. Ich weiß aber, dass sie uns alle schweren Herzens verlassen haben, so viel ich gehört habe. Der Teamgeist und der

brüderliche oder geschwisterliche Zusammenhalt haben diesen Ort immer zu einem besonderen Arbeitsplatz gemacht, an dem man sich wohlfühlt.

- Auf internationaler Ebene haben wir einen neuen Generalsekretär. Wir danken Michel Roy für die Art und Weise, wie er die Konföderation durch nicht immer einfache Zeiten geführt hat. Auf den Kontakten, die er zu kirchlichen und zivilen Behörden oder Amtspersonen geknüpft hat, können wir weiter aufbauen. Aloysius John hat die Stelle sehr couragiert und hingebungsvoll übernommen. Er musste das Amt nach der Generalversammlung 2019 in Rom antreten und war anschließend mit gravierenden Aufgaben konfrontiert, was die Schutzmaßnahmen angeht.
- Auch unserem stellvertretenden Präsidenten möchte ich abschließend danken. Er hat eine neue Aufgabe bei Secours Catholique – Caritas Frankreich gefunden, die ihn nach Jerusalem führt, als Leiter der „Maison d’Abraham“. Vielen Dank, Bernard, für deine Zeit und dein besonderes Geschick bei uns. Du warst immer sehr um Austausch und die bestmögliche Lösung bemüht. Auch auf internationaler Ebene war dein Beitrag sehr wertvoll.
- Dann möchten wir natürlich Natalia Peiro willkommen heißen und ihr dafür danken, dass sie das Amt als stellvertretende Präsidentin für die nächsten Jahre angenommen hat. In einem Atemzug möchte ich auch ein Dankeschön an alle Vorstandsmitglieder richten. Einige von ihnen verlassen jetzt den Vorstand, andere sind bereits vorher ausgeschieden. Ihnen allen möchte ich danken. Ich habe Ihren ausgesprochen kooperativen Einsatz, Teamgeist und freundschaftlichen Umgang sehr geschätzt.
- Und was mich betrifft, so freue ich mich, meinen Auftrag als Präsident an die Person weiterzureichen, die Sie in dieses Amt wählen werden. Ich bin mir bewusst, dass meine Zeit für die Arbeit bei Caritas dadurch begrenzt war, dass Gent ein großes Bistum ist, für das ich zuständig und verantwortlich war. Ich kann Ihnen aber versichern, dass es mir wirklich eine große Freude war, mit jedem von Ihnen zusammenzuarbeiten. Ich habe das freundschaftliche Verhältnis zu jedem Einzelnen von Ihnen sehr genossen. Vielen Dank dafür!

Abschließend möchte ich noch kurz auf die Ikone zu sprechen kommen, die wir in unserem Gebetsraum im Sekretariat in Brüssel haben. Darauf ist der Barmherzige Samariter zu sehen, der dem Verwundeten beisteht. Die Figur des Samariters trägt eine Krone über dem Haupt als Zeichen dafür, dass er der Hirte Gottes ist, Christus selbst, der Balsam auf die Wunde des Menschen legt. Der sanfte Gesichtsausdruck des Herrn steht im Kontrast zu dem schmerzverzerrten Antlitz des jungen Mannes. Christus beugt sich nieder vor dem Menschen, dem er beisteht, und das heilende Öl fließt aus einem goldenen Gefäß als Symbol für das himmlische Geschenk, das der heidnische Samariter darreicht. Wir denken natürlich an den Priester und den Leviten, die einfach vorbeigingen und den leidenden Mann ignorierten, nur die eigenen Dinge im Kopf. Sie hatten scheinbar keine Zeit. Unser Gebetsraum lädt jeden Besucher ein, kurz innezuhalten und die tiefere Bedeutung des Dienstes zu verstehen, den die Caritas den vielen Heimatlosen, Leidenden und Vergessenen in aller Welt leistet. Mein Wunsch ist es, dass dieses Bild uns für immer begleitet, als Grundverständnis unserer Bestrebungen, allen

Bedürftigen beizustehen. Deshalb ist auch dieser Gebetsraum so wichtig, weil er uns immer wieder neu inspiriert, im Sinne der Schriften.

+ *Van Looy*

+ Luc Van Looy

